

# Zum 100. Geburtstag: Basler Madrigalisten ehren Klaus Huber

**Einflussreich** Das Vokalensemble führte am Freitag im Don Bosco Werke des Komponisten auf – und forderte das Publikum dabei ordentlich heraus.

Wenn Sie sich jemals mit der neueren Musikgeschichte Basels befassen haben, ist Ihnen Hans Huber bestimmt ein Begriff. Doch wussten Sie, dass es noch einen anderen Huber gab, der das Basler Musikleben stark beeinflusste?

Klaus Huber, 1924 in Bern geboren, besuchte in Basel das Gymnasium und erhielt hier auch frühen musikalischen Unterricht. Nach seinem Studium lehrte er in den 1960er- und 1970er-Jahren an der Musik-Akademie Komposition und übte grossen Einfluss auf die nachfolgende Generation aus. Seine Arbeit wurde 1978 mit dem Kunstpreis der Stadt Basel gewürdigt.

Am 30. November 2024 wäre er 100 geworden – dies nahmen die Basler Madrigalisten am Freitag im Don Bosco zum Anlass, ihm ein ganzes Programm zu widmen. Mit auf der Bühne standen das Collegium Novum Zürich und das Solistentrio Christina Daletska (Sopran und Alt),

Aki Hashimoto (Sopran), Robert Koller (Bariton) sowie Lucas Rössner als Sprecher, begleitet von Aleksander Gabryś am Kontrabass. Geleitet wurde das Konzert von Raphael Immoos und Zoi Tsokanou, die kurzfristig für den erkrankten Heinz Holliger einsprang.

## Mystische Stimmung im Paul-Sacher-Saal

Den Beginn machten die Madrigalisten mit «Echo!» für acht Stimmen und Elektronik von Hubers Schülerin Kaija Saariaho. Mit subtilen sprachlichen und klanglichen Effekten erzählte die Komponistin darin von Echo und dem in sein Spiegelbild verliebten Narziss. Der Gesang, oft imitierend oder verdoppelt einsetzend, dazu im Wechsel mit geflüsterten Passagen, sorgte im Paul-Sacher-Saal für mythische, gar mystische Stimmung.

Es folgte das Stück «SOWON/Wunsch» für Sopran und Instrumentalensemble der korea-



Vielschichtige Musik: Die Basler Madrigalisten, das Collegium Novum Zürich, die Gesangssolisten und Sprecher Lucas Rössner. Foto: Benno Hunziker

nischen Komponistin Young-hi Pagh-Paan, die ebenfalls bei Huber studierte.

Weniger andächtig als das Eingangsstück klingend, kamen dabei laute Perkussionsklänge und wimmernde Geigen prominent zum Einsatz. Grosse Ton-

sprünge, viel Dynamikvariation und ausgiebiger Vibratogebrauch machten die Solopartie – nach Texten von Anna Achmatowa und Rose Ausländer – zu einer echten Herausforderung, die Sopranistin Daletska aber mit Bravour meisterte.

Nach der Pause kamen in voller Bühnenbesetzung dann Hubers monumentale «Cantiones de Circule gyrate» für Chor, Sprecher, Solisten und Ensemble zur Aufführung. Die Komposition kombinierte spirituelle Meditationen der mittelalterlichen Nonne Hildegard von Bingen (Chor und Solisten) mit zeitgenössischen Reflexionen Heinrich Bölls auf die Zerstörung romanischer Kirchen im Zweiten Weltkrieg (Sprecher und Kontrabass). Die verschiedenen Textebenen erklangen dabei oft gleichzeitig, was das zahlreich erschienene Publikum im Don Bosco – darunter auch die Familie Hubers – stark forderte und zu ganz schön viel Hin-und-herblättern im Programmheft zwang.

Eindrücklich und bewegend war das Stück allemal – und der Abend eine gelungene Hommage an einen der wichtigsten Schweizer Komponisten des 20. Jahrhunderts.

**Lukas Nussbaumer**